

Fassen wir das Urtheil kurz zusammen: In der Hauptsache gieng Souchon ganz in die Irre, weil er schon die Quellen ganz unkritisch auffasste, in neben sächlichen Dingen hat er mitunter recht schätzenswerte Beiträge geliefert und zu weiterer Forschung angeregt.

Innsbruck.

P. Adelgott Schatz, O. S. B.

Jahrbuch für Philosophie und speculative Theologie.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Fachgelehrten von Dr. Ernst Commer, o. ö. Professor an der Universität Breslau. Paderborn und Münster. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. V. Bd. 1890. Heft 1–3 à circa 8 Bogen.
Preis pro Band 12 Mk.

Unter dem Motto: „Studio et verecundia veri“ arbeitet diese Zeitschrift rüstig an der Wiederbelebung und Fortbildung der Scholastik, und zwar, wo es darauf ankommt, der streng thomistischen Richtung in derselben. In den meisten Partieen wird sie von Jahr zu Jahr zeitgemässer, d. h. widmet sie ihre Aufmerksamkeit den brennenden Fragen inner- und ausserhalb der Kirche. Und somit muss deren Redaction im Allgemeinen trefflich genannt werden.

Der vorliegende Jahrgang enthält meistens Fortsetzungen früher begonnener Artikel. Beiträge zur Revision der Geschichte der Philosophie bieten Grillnberger (Arnobius) und Grupp (Spinoza bis Kant und Nachf.). Der Apologetik im Allgemeinen ist die Abhandlung Glossners gewidmet, die hier bezüglich der Existenzbeweise Gottes gegen die Tübinger (Schanz) polemisiert. Besonders gelungen ist Essers Auseinandersetzung der Lehre Thomae Aqu. bezüglich der Möglichkeit einer ewigen Weltschöpfung; sie ist wohl als abschliessend zu betrachten. Feldner polemisiert in seinen subtilen Untersuchungen über das Verhältnis der Wesenheit zum Dasein gegen die Jesuiten. C. M. Schneider (Principien der Moraltheologie nach Thomas Aq.) gibt nach Waffelaert einige neue, hie und da recht überraschende Gesichtspunkte für die Grundlegung der Moral an; seine Auffassung des Verhältnisses von Natur und Uebernatur streitet gegen die bisherige Lehre von natura pura und visio Dei, die selbst von Commentatoren des hl. Thomas angenommen ist; eine Entscheidung dieser Frage ist abzuwarten.— Der Wert der einzelnen Abhandlungen ist nicht gleich, manchmal ist eine Einseitigkeit nicht zu verkennen. An Recensionen ist die Zeitschrift verhältnismässig nicht reich. Dass auch da tüchtig polemisiert wird, lässt sich denken. Leider aber beruht die Polemik nicht immer auf wissenschaftlichen Grundlagen und artet auch hie und da aus; so sagt Feldner (S. 115) einem Fr. Satolli geradezu, „dass ihm die philosophischen Grundbegriffe fehlen,“ wie er überhaupt mit einer beneidenswerten Siegesgewissheit über die thomistisch-molinistische Streitfrage schreibt, deren Begründung resp. Wider-

legung leider nicht allen Sterblichen so evident ist, und wohl auch dem P. Feldner es nicht so ist, wie er glaubt. Zum Schlusse eines jeden Heftes finden sich bibliographische Notizen. Im Ganzen hat diese Zeitschrift sich unter den katholischen Fachblättern bald eine ehrenvolle Stellung errungen.

Raigern.

Dr. V.

Leben des hl. Thomas von Aquin,

Patron der katholischen Schulen. Der Jugend gewidmet von P. Fr. Karl Anatol Joyau O. Pr. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. Paderborn 1891. Verlag der Bonifacius-Druckerei. 383 S.

Im ersten Buche dieser Schrift haben wir eine anschauliche Schilderung des Lebens und der Thätigkeit des englischen Lehrers. Seinem Kampfe um den Ordensberuf ist verhältnissmässig viel Aufmerksamkeit gewidmet, so auch seiner Thätigkeit als Sänger der allerheiligsten Eucharistie. Was seine wissenschaftliche Vorbildung und Thätigkeit anbelangt, würden wir mehr und gründlichere Nachrichten wünschen; es ist ja richtig, dass der Aquinate viel am Fusse des Kreuzes gelernt, aber jedenfalls muss er auch selbst tüchtig zugegriffen haben, wenn man seine immensen positiven Kenntnisse in Betracht zieht. In seinen Studien würde sich sicher manches zur Erklärung seiner Richtung finden, was die wissenschaftlich gebildete oder sich bildende Jugend — denn für solche ist das Buch geschrieben — interessieren und anregen würde.

Das zweite Buch behandelt die Tugenden des hl. Thomas; vorausgeschickt sind einige prächtige Regeln und Grundsätze desselben im geistlichen Leben. Das dritte Buch endlich beschreibt den Tod und Verberrlichung des hl. Thomas; hier sind auch die einschlägigen Urtheile des römischen Stuhles über ihn mitgetheilt. Wunderthaten werden in solcher Menge erzählt, dass man fast über die Definition des Wunders (*effectus extraordinarius*) irre werden könnte. — Die Schrift ist ein Erbauungsbuch im besten Sinne des Wortes; vielleicht würde es an Wirksamkeit noch gewinnen, wenn das Bild in einigen Zügen dem Gedankenkreise der studierenden Jugend nähergerückt wäre.

Raigern.

Dr. P. V.

Nochmals Prinzipienfragen der christlichen Archäologie.

Kritik einer »protestantischen Antwort auf römische Angriffe« von Joseph Wilpert. (Separatabdruck aus der Röm. Quartalschr. 1890). Rom, Tipografia sociale. Herder in Commission. 19 S. gr. 8^o 50 Pf.

Es ist nicht das Gebiet der Kunstgeschichte allein, auf welchem die genannten Fragen brennend werden, und es ist im Grunde auch nicht die Weisheit unserer Zeit, welche dieselben aufgeworfen hat, wenn auch heute mehr als je darüber verhandelt wird. Schon Celsus hat behauptet, das Wahre am Christenthum sei nicht neu, und das Neue nicht wahr. Während man früher auf positiv christlicher Seite die von der Natur der Sache gegebenen Beziehungen zwischen dem Heidenthum und Christenthum nicht anerkennen wollte, sind in neuerer Zeit zahlreiche Versuche gemacht worden, so gut als alles Christliche aus dem Heidenthum abzuleiten. Da ist Dogma und Moral dem Neuplatonismus und Stoicismus entlehnt, alle patristische Philosophie schlechtweg »heidnisch«; Religion und Cultus tragen ihren heidnischen Ursprung so deutlich an der Stirn, dass nur krasse Unkenntnis ihn leugnen kann; in den christlichen Festen führen die griechischen oder römischen nur unter anderen Namen ihr Dasein weiter;